Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 26 (1959)

Heft: 4-5

Artikel: Jacques Huguenin dit Virechaux, 1678-1759 ein Schweizer Auswanderer

Autor: Wunder, Gerd

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jacques Huguenin dit Virechaux, 1678—1759
ein Schweizer Auswanderer

Von Dr. Gerd Wunder, Gelbingen b. Schwäb. Hall.

Die Familie Huguenin in Königsberg verwahrte bis zur Belagerung der Stadt im Jahre 1945 den Paß ihres Ahnherrn, des Auswanderers von 1712; die Urkunde, die heute nur noch in Fotokopie erhalten ist, stimmt weitgehend überein mit einem Eintrag im Gerichtsprotokoll von Le Locle [1]. Am Freitag den 22. Januar 1712 stellte sich vor dem Gericht von Le Locle ein «Honn. Jaques f(ils de) feu Baltazard Huguenin Maitre Tailleur d'Habits du Locle bourgeois de Valangin» und brachte vor, daß er mit Frau und Kindern auswandern wolle «pour aller s'établir soit dans la Pomeranie soit dans la Prusse, terres de Sa Majesté le Roi notre Souverain, pour y profiter des doux avantages qui y sont offerts de sa part (selon le bruit public) à ceux qui voudront se transporter dans ces Pais-là, lesquels ont été dépeuplés par la peste et la mortalité dont ils ont été affligés, et afin d'y subsister et sa dite famille avec plus de facilité qu'icy, où ils ne sont pas pourvûs de toutes les facultez qu'il seroit à souhaiter.» Selten sind die Motive einer Auswanderung nüchterner erklärt worden. Am gleichen Tage baten sein Bruder Abraham Huguenin, Schuhmachermeister, mit seiner Frau Anne Marie Robert, 4 Kindern und seinem Schwiegervater Josef Robert sowie seine Schwester Susanne, Witwe des Webermeisters Pierre Grandpierre, mit ihren 3 Kindern (David, Judith und Jeanne-Marie) ebenfalls um ein Zeugnis ihres guten Leumunds und ihrer ehrlichen Abstammung; dieses wurde ihnen gewährt, und alle Landesherrn, Beamten und Heerführer (noch war der spanische Erbfolgekrieg im Gange) wurden gebeten, die Familien frei passieren zu lassen «sous l'offre d'user de reciproque le cas échéant». Würdige und betagte Zeugen sagen über die Familie aus «avoir eu vû et connû feu Jacques Huguenin dit Virechaux et sa femme qui sortoit des Jeanneret de sur les glottes, ne se souvenans de son nom de bapteme, desquels étoit loyallement descendu feu Baltazard Huguenin dit Virechaux qui ayant été marié à une femme de chez Jolly, en est legitimement issu led(it) Jaques Huguenin Virechaux requerant, qui ayant épousé Anne Marie fille de Daniel Perret-

Gentil de ce lieu; ils ont cinq Enfans de leur mariage qu'ils nomment Daniel, Jaques, Jeanjaques, Susanne-Marie et Madelaine Huguenin Virechaux.» Die Kirchenbücher bestätigen diese Angaben: der Schneider ist am 7. April 1678 als Sohn des Baltazar Huguenin getauft und hat am 27. 4. 1700 Anne Marie Perret geheiratet. Der erste Sohn Jean-Jacques, getauft am 1. 5. 1701, scheint als Kind verstorben zu sein, da in der Aufzählung vor Gericht Daniel, get. am 23. 11. 1704, als der älteste erscheint. Jacques ist am 24. 10. 1706 getauft, Marie Madeleine am 15. 2. 1711, dazwischen müßten der zweite Jean Jacques und Suzanne-Marie geboren sein. Mindestens drei weitere Kinder sind in Ostpreußen geboren.

Tatsächlich treffen wir Jacques Huguenin im gleichen Jahre noch in Ostpreußen an, wo auf Veranlassung des Grafen Alexander Dohna, eines gebürtigen Genfers, Neuenburger und andere Schweizer in den von der Pest entvölkerten Ostgebieten angesetzt wurden. Jacob Ugeny hat seit 1712 eine Hufe in Schwirgallen im Amt und Kirchspiel Kattenau (Kr. Stallupönen), nach einem Freijahr zahlt er dort 17 Taler 52 Groschen und 11 Pfennig Zins; wir finden ihn 1713, 1717 und noch 1720 dort [2]. Da Amtspersonen und Pfarrer meist kein Französisch verstanden, mußten sich die Namen der Einwanderer manche Entstellung gefallen lassen. Die Mehrzahl seiner Landsleute war zwischen Instersburg und Gumbinnen angesiedelt und auch, so weit sie in anderen Kirchspielen wohnten, in der reformierten Kirche von Judtschen eingepfarrt, die zeitweise sogar französisch sprechende Pfarrer hatte. Hierhin scheint es auch unseren ehemaligen Schneider gezogen zu haben: jedenfalls finden wir 1728 in Lampseden im Amt Gaudischkehmen (Kr. Gumbinnen) «Jacob Gygnee» im Besitz einer Hufe und 3 Morgen kölmisch (= ca. 17 ha) [3]. Im Kirchenbuch in Judtschen ist der Auswanderer nur einmal eingetragen: am 18. 9. 1727 wird dem Jacques Huguenin du Locle und seiner Frau Anne Marie Pere ein Sohn Jean geboren und am 20. 9. in Judtschen getauft, wobei der Inspektor der Schweizer Kolonie, der Hugenott Jean Lacarrière, die Patenschaft übernimmt. Zweifellos sind in den 15 Jahren seit der Auswanderung weitere Kinder geboren, vor allem Abraham und Catharine, die später als Kinder des Jacques bezeichnet werden. Eine 1733 neunjährig verstorbene Anne Marie aus Groß-Lampseden ist wohl auch

eine Tochter des Jacques. Seltsam sind zwei Traueinträge aus Gumbinnen: da wird am 9. 11. 1741 eine Isabeau Huguenin aus Dewielen (= Lampseden), die Tochter des Jacques Huguenin und der Marie Bugot, mit David Gossin in Pillkallen getraut, am 17. 11. 1745 Elizabeth Huguenin de Dewielen, die Tochter von Jacquet und Elizabeth, mit David du Commun. Ob hier die Mutter irrtümlich falsch angegeben ist, vielleicht mit einer Stiefmutter verwechselt, die der alte Jacques nach 1727 geheiratet haben müßte, oder ob es sich um einen sonst urkundlich nicht faßbaren anderen Jacques handelt, läßt sich nicht eindeutig klären, doch ist Elizabeth 1742 Patin für ihren Bruder. Der Bruder Abraham ist in Judtschen am 14. April 1729 als Bauer daselbst (d. h. im Kirchspiel) im Alter von 50 Jahren gestorben (tatsächlich ist er am 20. 6. 1675 in Le Locle als der ältere getauft); von seinen Nachkommen ist nichts bekannt, er könnte einen Sohn Jacques gehabt haben.

Über den alten Jacques, den einstigen Schneider, gibt es nur noch eine urkundliche Nachricht: sein Urenkel Abraham Huguenin in Goldap legte einen beglaubigten Auszug aus dem Totenregister Goldap von der Hand des dortigen Superintendenten Schröder am 26. 7. 1823 vor, der besagt: «Der Tabackspinner Jacob Baltasar Hygenj oder auch Ignei genannt ist am zwanzigsten Januar Neun und fünfzig — 20. Jan. 1759 — hieselbst verstorben» [4]. Die Kirchenbücher von Goldap selbst sind 1914 beim Russeneinfall zerstört worden. Der erwähnte Urenkel, der Mälzenbräuer Abraham Ignée-Huguenin, schreibt in seinem Gesuch an die Regierung in Gumbinnen um Wiederherstellung des verstümmelten Familiennamens am 31. 7. 1823: «Nach dem hier in originali und dessen Übersetzung beiliegenden Atteste d. d. Locle den 22. 1. 1712 hat mein Urgroßvater Jacob Isaac Baltazar Huguenin die Erlaubnis erhalten, mit seiner aus 5 Kindern bestehenden Familie nach Preußen gehen zu dürfen. Er hat sich auch wirklich in Altpreußen, und zwar zuerst in Kraupischkehmen bei Insterburg niedergelassen. Von da verzog er aber nach Kiaulischken oder Kiaulkehmen, wo er von Sr. Majestät dem König Friedrich I., eine Besitzung erhielt. In seinem Alter trat er diese Wirtschaft seinem älteren Sohn Abraham ab und ging zu seinem 2. Sohne Jacob Huguenin als meinem Großvater nach Goldap, woselbst er auch am 20. 1. 1759 verstarb». Dieser Be-

richt enthält mehrere Unrichtigkeiten. Der Name Jacob Isaac Baltazar beruht auf der falschen Lesung des «Jacques ffeu Baltazard», während der Kirchenbucheintrag «Jacob (fils de) Baltazar» zurecht besteht. Nach 1713 kann nicht Friedrich I., sondern nur Friedrich Wilhelm I. einen Hof verliehen haben. Abraham war der jüngste (überlebende) Sohn, Jakob der älteste. Weder in Kraupischkehmen noch in Kiaulkehmen läßt sich bisher Jacques nachweisen, es mag aber richtig überliefert sein, daß ein Bruder des Großvaters, der Schreiber, eben Abraham, eine Linie der Familie in Kiaulkehmen bei Judtschen (Kr. Gumbinnen), dem späteren Geburtsort der Heimatdichterin Frieda Jung (daher Jungort), begründete. Außer den drei Söhnen Jacques, Jeanjacques und Abraham nennt die spätere Überlieferung der Familie den Verbleib von 3 Töchtern: Suzanne-Marie heiratete den Jean Pierre Dumont, Madeleine einen Volumier aus Renard, Catherine Dorothee am 20. 3. 1742 in Judtschen Jacob Pie, also (ebenso wie die Brüder) durchweg Schweizer Landsleute.

Von den *drei* überlebenden *Söhnen* hat *Jacques*, der 1706 in Le Locle geboren war, 1730 Jeanne Petitjean aus der Uckermark geheiratet und am 26. 8. 1731 in Stobricken (Kr. Gumbinnen) eine Tochter Susanne Marie bekommen. In der Uckermark hatten sich Hugenotten aus der Pfalz mit einigen Schweizer Zuwanderern gemischt, aus beiden Gruppen gingen um 1710/12 Siedler nach Ostpreußen weiter. Dieser Jakob ist es, der später nach Goldap zog und (nach dem Zeugnis des Superintendenten Schröder von seiner Frau Regine Klein) am 30. 5. 1736 einen Sohn Abraham, am 7. 5. 1740 einen Peter und am 20. 3. 1753 einen David gehabt haben soll. Da auch David später eine Regine (Busch) heiratete, mag jedoch dem Pfarrer ein Irrtum unterlaufen sein (vielleicht eine Verwechslung von Petitjean und Klein). Das war bei der vielfachen Entstellung der französischen Namen und bei der ungenauen Kirchenbuchführung häufig möglich. In Judtschen heiratete 1749 Jacob Huguenin die Judith Marie Brunet und ließ von Groß-Lampseden aus am 2. 8. 1750 einen Sohn Jacob taufen. Demnach wäre er erst nach 1750 nach Goldap gezogen. Als der Vater dort gestorben war und die bösen Jahre des Siebenjährigen Krieges die russische Besetzung brachte, machte er sich mit seiner Familie auf und kehrte in die Schweiz zurück. Erst einige Jahre nach dem Friedensschluß ging

er wieder nach Goldap, nicht ohne sich vorher wie einst sein Vater ein Leumundszeugnis ausstellen zu lassen, das sich 1945 noch beschädigt im Familienbesitz befand und wieder einem Eintrag des Gerichtsbuches vom 16. 5. 1768 entspricht [5]. Da wird bescheinigt, daß «Jacob ffeu Jaques Huguenin Virechaux du Locle et de Rochefort, bourgeois de Valangin» mit seiner Familie nach Preußisch Litauen zurückkehren wolle «en vue de reprendre possession des fonds qu'il fut obligé d'abandonner pendant le cours des dernières guerres qui ravagèrent ce pays». Über seine Familie heißt es, «que le dit Jacob Huguenin Virechaux requerant est fils légitimément decendu de Jaques ffeu Blaise Huguenin Virechaux, et les 5 enfans qu'il a eu de son mariage avec défunte Judith-Marie fille de feu Joseph Brenet sont: David, Marie-Madeleine, Jacob, Marie-Caterine et Simon-Pierre Huguenin Virechaux, tous gens d'ancienne famille, originairement communiers de ce lieu du Locle, de Rochefort, bourgeois de Vallangin.» Abgesehen von der Verwechslung des Großvaters Baltasar mit Blaise verdient diese Beurkundung durchaus Glaubwürdigkeit, so daß die Goldaper Taufen von 1736 und 1740 entweder einem anderen Jakob oder einer zweiten Ehe und einem vorübergehenden Aufenthalt zugehören müßten. Gewiß bezieht sich aber auf diesen Jakob ein Eintrag aus Judtschen vom 26. 3. 1752, als dem Jacob Huguenin, Bauer in Groß-Lampseden, und der Marie Hirsch ein Hurenkind Catherine getauft wird; vielleicht hat dieser Vorfall seinen Wegzug vom väterlichen Hof in die Stadt veranlaßt.

Jacobs Sohn David «Igne» wurde dann der Vater des Mälzenbräuers Abraham, geboren am 28. 5. 1782 in Goldap, der, wie schon erwähnt, 1823 die Wiederherstellung des richtigen Namens Huguenin beantragte und auf Grund der vorgelegten Dokumente auch erreichte. Er erwarb brieflich auch das Bürgerrecht in Le Locle wieder, konnte allerdings den geplanten Besuch in der Heimat der Familie wegen wirtschaftlicher und familiärer Sorgen nicht ausführen. Seine zahlreichen Nachkommen, die auch die ererbten Dokumente verwahrten, hießen Huguenin, so auch Professor Bruno Huguenin an der Handelshochschule in Königsberg (heute Godesberg)

Der zweite Sohn des Einwanderers, *Hans Jakob,* vielleicht 1709/10 in der Heimat geboren, heiratete in Judtschen erst am 15. 1. 1742

Marie Madeleine Jeunet; möglicherweise handelt es sich dabei um einen dritten gleichnamigen Bruder, der erst in Ostpreußen geboren wäre. 1742/63 ist er Inhaber einer Hufe in Kiaulkehmen (Kr. Gumbinnen) neben seinem Bruder Abraham; in den Kirchenbüchern heißt er Huguenin, Huggenein, Huguin, in den Steuerlisten des Amts Dinglauken Ignay, Ignau, Igneu, Igney [6]. Seine Kinder sind Louise (get. 8. 1. 1743, ∞ Judtschen 11. 11. 1762 Isaak Jaquet, Rubaitschen), Abraham (get. 14. 5. 1744 Gumbinnen, † Geswethen 1. 5. 1825, Bauer Lolidimmen, 1772 Geswethen, Stammvater einer kinderreichen Familie Igney), Marie Magdalene (get. 29. 8. 1746, ∞ Michael Pinsch); Anne Marie (get. 1. 4. 1749, ∞ Judtschen 6. 11. 1766 Johann Hartburger), Johann Jakob (get. 26. 12. 1750, †), Johann Jakob (get. 16. 6. 1752), Katharine (get. 21. 12. 1755), Isaak (get. 31. 3. 1759), alle bis auf einen in Judtschen getauft. 1764 bei der Heirat seines Sohnes ist Hans Jakob Kölmer (Freibauer) in Rubaitschen (= Groß-Bretschkehmen, Kr. Darkehmen).

Daß *Abraham* Huguenin (Huguenie, Hugning, Ignai, Igneu, Igney) ein Sohn des Schneiders Jacques aus Le Locle und nicht seines Bruders Abraham war, ist zwar nicht urkundlich belegt, aber durch die Aussage seines Großneffen und durch verschiedene Indizien gesichert. Er starb in Kiaulkehmen am 17. 11. 1782 65-jährig an Stichen, müßte demnach etwa 1716/17 in Schwirgallen geboren sein; vielleicht ist aber das Sterbealter nicht genau, sondern nur annähernd angegeben, so daß er noch 1 oder 2 Jahre älter war. Denn er heiratete bereits am 26. 3. 1734 in Judtschen: Abraham Huguenin aus Kiaulkehmen und Anna Marie Jaquet von dahier. Das Gumbinner Kirchenbuch nennt bei der am 31. 7. 1739 erfolgten Geburt eines gleichnamigen Sohnes die Eltern Abraham Uguenin du Locle und Anne Marie Jaquet de Renan. Da beide in Ostpreußen geboren sind, muß sich diese Herkunftsangabe auf deren Eltern beziehen. In Judtschen sind folgende Kinder getauft: Anna Marie 1. 7. 1736 († Stannen 1. 1. 1800, ∞ 26. 10. 1753 Jakob Matthée, Sohn des Samuel aus le Locle), David 27. 3. 1742, Isaak 17. 2. 1743 († Rosenfelde 2. 3. 1813), Marie Margarete 12. 4. 1744, Jakob 20. 11. 1746, Marie Magdalene 22. 1. 1748. Dabei ist bei David und Marie Margarete als Geburtsort statt Kiaulkehmen Dewielen (Lampseden) angegeben, wo der Großvater Jacques lebte; bei diesen beiden und den bei-

den letzten heißt der Vater irrtümlich Jakob statt Abraham, während die Mutter Anne Marie Jaquet richtig angegeben ist. Das mag aus der wohl bei den Schweizern gebräuchlichen Angabe «Abraham fils de Jacob» entstanden sein. Die Beziehung auf Dewielen deutet sicher auch auf die Abstammung von dem dortigen Jacques hin, zumal unter den Paten neben Hans Jakob und seiner Frau Magdalena (1736) auch Katharina 1739, Elizabeth 1742 und Marie Magdalena (die Schwester oder Schwägerin) 1748 vorkommen. Daß Abraham tatsächlich in Kiaulkehmen saß, beweisen die Steuerlisten, die ihn 1742/72 stets dort nennen [6]. 1728 gab es noch keinen Huguenin in Kiaulkehmen [7], wohl aber Abraham Jaquet, seinen Schwiegervater. Er hat also dort eingeheiratet. Seltsam ist dabei der Traueintrag «Abraham Huguenin von Kiaulkehmen, Anne Marie Jaquet von dahier.» «Dahier» mag das Kirchspiel Judtschen bezeichnen, praktisch also «daselbst». Dagegen wird «von Kiaulkehmen», nicht die Herkunft, sondern den kurz vor der Hochzeit erworbenen Hof und damit den jetzigen Wohnort bezeichnen. Daß Abraham Jaquet und Judith Dumont aus St. Imier die Schwiegereltern waren, wird durch die Taufpaten bestätigt, die sich meist als Kinder dieses Ehepaares nachweisen lassen. «Abram Ignai» hatte bereits 1742 anderthalb kölmische Hufen, den größten Hof in Kiaulkehmen, mehr als sein Schwiegervater 1728 gehabt hatte; er hatte also vom Vater etwas mitbekommen. Dafür zahlte er 17 Taler, 8 Groschen, 7 Pfennige. Bereits 1751 hatte er sich abermals vergrößert, er hat nun über 2 kölmische Hufen (ca. 31 ha), einen stattlichen Doppelhof und zahlt 22 Taler 75 Groschen 9 Pfennig. Sein Sohn Isaak hat dann auch ein zweites Wohnhaus auf der zweiten Hufe erbaut und dort 3 Einliegerfamilien gehalten. Damit wuchs aus dem Bauernhof bereits ein kleiner Gutsbetrieb; Isaak hat dann später in Mikalbude und dann in Rosenfelde ein Gut besessen. Dem entsprach es, daß Abraham bereits 1760 und noch 1772 als Schweizer Kolonieschulz bezeichnet wird; er war nicht «Schultz» (Bürgermeister) nur über die 8 Schweizerbauern seines Dorfes, sondern über einen weiteren Amtsbezirk im Kirchspiel, da der König Friedrich Wilhelm I. den Schweizern eine gewisse Selbstverwaltung bei gegenseitiger Haftung und eigener Erbregelung auf ihren Höfen zugesagt hatte [8]. Als Schweizer Kolonieschulz folgte ihm sein älte-

rer Sohn Abraham († 20. 5. 1805), der am 10. 10. 1760 Susanne Roth, die Tochter eines Schweizers aus Trakinnen (Kr. Insterburg), geheiratet hatte und schon 1772 eine erkaufte eigene Hufe besaß; der jüngere Sohn Isaak heiratete am 14. 10. 1763 Susanne Locler aus Bibehlen (Kr. Gumbinnen), eine Schweizerin, war 1765 Schulmeister und erbte dann die Doppelhufe des Vaters. Die zahlreichen Nachkommen beider Brüder führten den Namen Ignée. Auch Abrahams gleichnamiger Sohn (1771—1843) war wieder Schweizer Kolonieschulze, ehe er sich 1808 in Australien ein Gut kaufte.

So sind aus dem Hause des Schneidermeisters, der aus Armut seine Heimat verlassen hatte, kinderreiche und erfolgreiche Bauern und Bürgerfamilien, die ostpreußischen Huguenin, Igney und Ignée, hervorgegangen. Viele von ihnen wurden Großbauern und Gutsbesitzer, andere Stadtbürger und Beamte. Heute leben ihre Nachkommen zahlreich in vielen Teilen Deutschlands. Für die ersten drei Generationen nach der Auswanderung ist aber bezeichnend, daß sie in zäher Heimatliebe an ihrer Stammesart festhalten, wie ja einer unter ihnen in der Stunde der Gefahr heimgekehrt ist in den Jura; daß sie ihre Ehepartner vorwiegend aus dem Kreis ihrer Landsleute wählen und daß sie in ihrer Namengebung immer wieder auf die Namen der eigenen Geschwister zurückgreifen.

Anmerkungen:

[1] Archives de l'Etat Neuchâtel, Registre Civil 1709—12, Cour de Justice du Locle.

[2] Ehemal. Preuß. Geh. Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Ostpreußen GenDir., Mater. XIX, Sect. 8 Nr. 1 f. 1, 126, 372.

[3] Ehem. Staatsarchiv Königsberg i. Pr., Prästationsliste Amt Gaudischkehmen, Lambseeden 1728.

[4] Fotokopie nach Familienbesitz Huguenin-Berlin.

[5] Archives de l'Etat Neuchâtel, Registres de la Justice civile du Locle 1766—71.

[6] Ehem. Staatsarchiv Königsberg i. Pr., Prästationslisten Amt Dinglauken, Kiaulkehmen 1742—1811.

[7] Ehem. Staatsarchiv Königsberg, Prästationslisten Amt Gudwallen, Kiaulkehmen 1728.

[8] Zum Kampf der Schweizer Kolonisten um ihre Privilegien und zur Verfassung der Schweizer Kolonie innerhalb des östlichen Ostpreußen vgl. A. Skalweit: Die Ostpreußische Domänenverwaltung und das Retablissement Litauens. 1906. — Derselbe: Der litauische Bau. — M. Beheim-Schwarzbuch: Friedrich Wilhelm I. Kolonisationswerk in Litauen.